Erb-Vorladung.

Wilhelm Legler, Bierbrauer von hier, in Amerika, unbekannt wo, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters Wilh. Legler, Wirth hier gesetzlich berufen. Derselbe wird aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten anher zu melden, widrigenfalls die Erbschaft denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, falls der Vorgeladene zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, 8. Juli 1876.

Gr. Notar.
A. Starck.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Verlassenschaft des Mathias Pohl Maurer in Nieder-Emmendingen folgende Liegenschaften

Montag den 14. August d. J., Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Nieder-Emmendingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit einer Scheuer, Stallung, Wasch- und Backhaus und 17 Ar 9 Meter Hofraithe und Hausgarten an der Landstraße neben Christian Bührer's Wittwe und Otto Stuck von Emmendingen tax. 4285 Mk.

17 Ar 16 Meter Acker und Grasrain im Kellenberg neben Christian Kleißner u. Andreas Leimer tax. 515 Mk.

Summa 4800 Mk.

Emmendingen, 6. Juli 1876.

Gr. Notar.
A. Starck.

Anzeige.

Von heute an halte ich Vorrath von

Gummi-Waaren,

als Luftkissen, Eisbeuteln, Mutterringe, Saughütchen und Gummileinwand.

Alle andern in dieses Fach einschlagende Artikel werden schnell und billig besorgt. Ferner erlaube ich mir noch besonders auf mein Lager von selbst verfertigter **Bruchbänder, Nabelbänder** und **Suspensorien** aufmerksam zu machen.

W. Schwörer,
Kürschner.

In Albert Dölter's Buchhandlung ist vorräthig:

Allgemeine Vorschriften
über die
Postversendung
von Päckereien aller Art

hinsichtlich ihrer Zulässigkeit Verpackung, Zollvorschriften, Frankirungsweise, Vorschüssen u. s. w. nach allen Ländern.

Mit einem Anhang:

Tabelle zur Tarifirung der Telegramme.

Preis 60 Pf.

Eine Familie von 2 Personen sucht eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern sogleich oder auf nächstes Ziel beziehbar.

Zu erfragen bei der Expedition der Ztg.

Jagdpatronenhülsen
(Lefaucheux- und Centralfeuer)
Revolverpatronen
(Lefaucheux- und Centralfeuer)
mit Kugel- und Schrotladung.

Bei ausserordentlich billigen Preisen garantire ich für vorzügliche Waare.

Muster und Preislisten stehen franco und gratis zu Diensten.

A. Zentmayer,
Emmendingen,
eigene Fabrik in Worms a. Rhein.

Unseren verehrlichen Abonnenten zu Nachricht, daß die dieswöchentliche Nummer des

Bazar's

acht Tage später erscheint.

Albert Dölter's Buchhandlung.

Hendschel's Thelegraph
Juli
Preis Mark 2. —
ist vorräthig in
Albert Dölter's Buchhandlung.

Im Weiherschloß sind Tabaksetzlinge
abzugeben.

---

2 Wohnungen

nebst Scheuer, Stall, Keller, Bühne u. s. w. hat zu vermiethen auf 1. Oktober

W. Götz.

---

1 freundliche Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche 2c. hat auf 1. September zu vermiethen

Mechanikus **Rieder.**

PortlandCement

und Gyps in frischer Qualität empfiehlt

Zimmer, Bauunternehmer,

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 7. Juli 1876.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Entr.			
Waizen	11	62	11	50	11	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	9	—	—	—
Roggen	—	—	7	71	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	7	50	—	—
Haber	—	—	12	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

	Pfd	M	Pf
Schwarzbrod		4	— 52
Butter		1	1 9
Ochsenfleisch		1	— 60
Schmalzfleisch		1	— 54
20 Liter Kartoffeln		—	1 50

Haupt-Gewinn ev. 450,000 Mk.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an der
Gewinn-Chancen
der von der Landes-Regierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 690,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich Ein Gewinn event. **450,000** Mark, speciell Mark 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 36,000, 8 mal 30,000, 24,000 und 20,000, 12 mal 18,000 u. 15,000, 19 mal 12,000 u. 10,000, 4 mal 8000 u. 6000, 69 mal 5000 u. 4000, 263 mal 3000 u. 2000, 436 mal 1500, 1400, 1200 u. 1000, 1648 mal 600 u. 300, 160 mal 240, 200 u. 180, 28150 mal 142, 2975 mal 140 u. 122, 9750 mal 94, 80 66 u. 38 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

20. und 21. Juli d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 16 Rmk.
das halbe Originalloos nur 8 „
das viertel Originalloos nur 4 „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz und Flechten — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Visiten-Karten
empfiehlt Albert Dölter's Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk. 25 ₰ vierteljährlich zumachen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 83. Samstag, den 15. Juli 1876.

Türkische Gräuelthaten in Bulgarien.

Der Spezial-Correspondent der „Daily News" in Konstantinopel bringt über die von den Türken in Bulgarien verübten Grausamkeiten einen langen Bericht vom 30. Juni, dem wir Folgendes entnehmen: „Die Details, welche ich vor Kurzem über die Gewaltthätigkeiten der türkischen irregulären Truppen in Bulgarien meldete, werden nun in allen Einzelheiten bestätigt. Vor mir liegt ein ganzer Stoß Briefe von den vertrauenswürdigsten Personen, die ich selbstverständlich nicht mit Namen nennen kann, welche in übereinstimmender Weise darüber berichten, daß eine Horde wilder und brutaler Türken über die so friedliebende bulgarische Bevölkerung losgelassen wurde. — Diejenigen Journale, welche in letzter Zeit unter verschiedenen Vorwänden suspendirt wurden, erfuhren die Strenge dieser Maßregel einzig und allein deßhalb, weil sie sich erkühnten, Berichte über die Gräuel in Bulgarien zu veröffentlichen, welche die Regierung beharrlich in Abrede stellt.

So wurde z. B. der „Courier d'Orient" angeblich wegen eines Angriffes auf den verstorbenen Kriegsminister suspendirt, in Wahrheit jedoch war der Grund hievon eine Correspondenz dieses Journals über die Vorfälle in Novo-Selo. Dieses Städtchen wurde nämlich von Baschi-Bozuks und Tscherkessen angegriffen, weßhalb sich etwa 400 Frauen und Kinder flüchteten und in den offenen Feldern nächst Kalofer verbargen. Von Hunger gepeinigt, schickten sie in diesen Ort, um einige Nahrung zu erhalten. Nach längeren Verhandlungen erhielten sie von den benachbarten Türken die Erlaubniß, sich in das Dreifaltigkeits-Kloster begeben zu dürfen. Während dieser Verhandlungen überfiel aber eine Bande von 200 Mann die armen Leute, nahmen ihnen Alles weg, das sie vor den Tscherkessen gerettet und führten vierzig junge Frauen mit sich fort. Als jene Männer mit ihren Gefangenen nach Hause zurückkehren wollten, erhoben die türkischen Weiber ein heftiges Geschrei und wollten nicht dulden, daß man christliche Frauen zu ihnen bringe. Die Gefangenen wurden nun zu einer benachbarten Farm getrieben und dort nach Verübung von nicht wiederzugebenden Scenen in eine Scheuer eingesperrt und lebendig verbrannt. Diese entsetzlichen Vorfälle konnten von der Regierung nicht durchaus geleugnet werden; so wurde denn das Blatt auf irgend einen faulen Vorwand hin für einige Zeit am Erscheinen gehindert. Eine große Menge bulgarischer Kinder wurde gefangen und als Sklaven verkauft. So groß ist der Vorrath hievon, daß in Philippopel junge Mädchen um drei bis vier Liras verkauft werden. Der officielle Bericht eines Consular-Agenten, dem man keine Sympathie für die Insurgenten vorwerfen kann, schätzt die Zahl der getödteten Nicht-Combattanten auf 12,000 und fügt hinzu, daß das Land von Marodeuren wimmelt, welche alle wohlhabenden Christen unter der Drohung plündern, sie als mit den Insurgenten einverstanden zu denunciren. Männer und Weiber fürchten sich, in die Felder zu gehen, so daß die Ernte als verloren zu betrachten ist."

Der Bericht gibt nun Auszüge aus Briefen verschiedener vertrauenswürdiger Personen über diese Scheußlichkeiten. Einer derselben ist aus Philippopel, 22. Juni, datirt nnd besagt ungefähr folgendes: „Nicht blos jene Orte, welche sich gegen die räuberischen Einfälle der Baschi-Bozuks vertheidigten, sondern auch die friedlichsten wurden von denselben überfallen und Männer, Weiber und Kinder erbarmungslos niedergemetzelt. Der Verlust an Eigenthum ist ganz unberechenbar. Zahllos sind die Familien, deren Besitz zerstört und geplündert wurde. Das von den Baschi-Bozuks befolgte System bestand darin, von jedem Ort die Auslieferung der Waffen zu verlangen. Wenn diesem Verlangen Folge gegeben wurde, was meistens der Fall war, so wurden die Waffen gesammelt, die Häuser geplündert und von den Einwohnern unter allen Arten von Martern Geld erpreßt. Auf diese Weise wurden bisher etwa 60 größere nnd kleinere Ortschaften zerstört und verbrannt und die am Leben gebliebenen Bewohner flüchteten in die Berge, um dort zu verhungern. Viele junge Frauen und Mädchen wurden von den Räubern weggeschleppt, ebenso zahlreiche Kinder, um als Sklaven verkauft zu werden. Alle diese Schreckensthaten geschahen meistens unter den Augen der Civil- und Militärbehörden. Es ist dies auch wohl erklärlich. Es wird berichtet, daß die höchsten Beamten in Philippopel sagten, alle Christen seien Revolutionäre und der Padischah brauche keine Giauren als Unterthanen. Predigten doch Imams allen Denjenigen, welche an dem heiligen Kriege gegen die Giaurs theilnehmen, daß das den Christen geraubte Eigenthum rechtlich den Gläubigen gehöre, und daß jeder Moslem, welcher einen Priester und 33 Christen tödte, eines Platzes im Paradiese sicher sei."

Ein anderer Brief aus Philippopel, vom 9. Juni, von einem Augenzeugen, enthält die Bestätigung des Vorhergehenden und sagt außerdem, daß die Zerstörung des Bezirkes von Philippopel stets vorwärtsschreite. „Jeder Bulgare hält sein Leben in Ge-

---

Das verpfändete Ehrenwort.

Eine Begebenheit aus der französischen Occupationszeit.

(Fortsetzung.)

Sie lächelte wohlgefällig über sich selbst, gebot der Magd noch ein Mal tiefes Stillschweigen u. verließ hierauf zufriedenen Herzens den Ort ihrer schlauen That. Am nächsten Morgen wurden die übrigen Waaren an das Kassations-Bureau abgeliefert, von wo sie kurz darauf mit andern auf einen geräumigen Platz von der Stadt geschafft und dort Angesichts der Militär- und städtischen Behörden verbrannt wurden.

Um jeden Verdacht, Etwas zurückbehalten zu wollen, von sich fern zu halten, hatte Dieskau, ohne selbst zugegen zu sein, seinen Leuten die Weisung ertheilt, alle vorhandenen Waaren an das Kassations-Bureau abzuliefern und sich den Empfang bescheinigen zu lassen. Die Quittung lautete auf nur zweihundert fünf und achtzig Zentner. Er zitterte bei dem Anblick dieser geringen Angabe; denn es war kein Zweifel, daß seine Frau das Uebrige verborgen hatte. Das rasch vorgenommene Vernichtungswerk der zusammengebrachten Waaren-Vorräthe wälzte ihm daher eine große Last vom Herzen. Er wurde ruhiger. Diese Ruhe sollte aber nur von kurzer Dauer sein; denn bald verbreitete sich die Nachricht, daß die Häscher (damals Polizeisoldaten) angewiesen wären, bei den Kaufleuten strenge Durchsuchung ihrer Häuser und Niederlagen vorzunehmen, und daß sie bereits bei Diesem und Jenem das Geschäft begonnen hätten, ohne jedoch Etwas gefunden zu haben. Einer aber, ein gewisser Winzer, sei dabei, der sei ein wahrer Spürhund, er lasse keinen Winkel undurchsucht; ein Benehmen, das um so mehr verwundere, da er in dieser Stadt geboren und erzogen worden sei.

Diese Kunde verursachte dem Kaufmann Dieskau namenlose Qualen. Er hatte nirgends Ruhe und eilte zu seiner Frau. Heftig aufgeregt, wie er war, rief er dieser im Tone der Verzweiflung zu: „Weib! Weib! Was Du gethan, wirst Du schwer bereuen müssen! Schon durchsucht man alle Räume der Handelsleute; mache Dich gefaßt, wir sind verloren!"

„Wie kleinmüthig Du doch bist, Hermann," entgegnete die Frau, um den Gatten zu trösten. Im Grunde genommen, war es ihr aber selbst nicht wohl um's Herz. Doch war sie klug und verbarg ihre Unruhe, so gut sie konnte. Dem Gatten aber gebrach es an der Kunst der Selbstbeherrschung. Weil sie daher fürchtete, daß sein ängstliches Wesen in Gegenwart der Männer der Gewalt leicht zum Verräther werden könne, so rieth sie ihm, einen Ritt in die Umgegend zu machen und am Abend, wo Alles vorüber sein würde, wieder zurückzukehren. Er that's, und wünschte bei seinem Scheiden der Gattin Glück, daß die Durchsuchung zu ihrem Besten ausfallen möge.

Nicht lange darauf erschienen die mit dem Durchsuchungsgeschäft beauftragten Männer wirklich. Sie waren mit langen, an dem einen Ende mit spitzen Eisen beschlagenen Stangen versehen. Die Frau empfing sie anscheinend freundlich, aber im Innern klopfte ihr das Herz gewaltig gegen die Rippen, als sie sah, wie erbarmungslos sie zu Werke gingen.

(Schluß folgt.)

fahr und erwartet den Tod von Minute zu Minute. Tausenden Unschuldiger harrt ein schrecklicher Tod in den Gefängnissen. Die von den Türken meist im halbtodtem Zustande eingebrachten Gefangenen werden unbeschreiblichen Leiden und Martern unterworfen. Aber auch auf ihrem Wege in die Gefängnisse werden die mit Ketten und Stricken Gefesselten grausam mißhandelt. So wurde ein Zug von Gefangenen aus der Umgebung von Tatar-Bazardjik auf seinem Wege nach Philippopel von einem Haufen fanatisirter, mit Steinen und Knütteln bewaffneter Türken, angefallen, welche nun auf die armen, gefesselten Gefangenen loszuschlagen und zu werfen begannen. An der Spitze des Zuges ging eine Zahl von Priestern und Lehrern, Alle schwer mit Ketten beladen. Hinter demselben fuhren vier Karren mit Todten und Verwundeten. Täglich werden aus den Gefängnissen zahlreiche Opfer gebracht, welche dort ihren Leiden erlegen sind. Die allgemein herrschende Absicht der Türken ist, die bulgarische Bevölkerung entweder gänzlich zu vernichten, oder doch so zu schwächen, daß sie sich hiedurch jeder Befürchtung einer europäischen Intervention entledigen. In dem Zeitraum von 20 Tagen wurden mehr als 100 Ortschaften in der Provinz Philippopel und Tatar-Bazardjik zerstört und niedergebrannt. Es ist allerdings wahr, daß Truppen entsendet wurden, um die friedlichen Einwohner gegen die Baschi-Bozuks zu schützen. Aber diese Truppen benützten meist die Gelegenheit, um auf eigene Rechnung zu plündern und zu rauben. Gleich nach dem Abzuge der Truppen kommen dann die Baschi-Bozuks und rauben und zerstören noch den Rest, welchen die ersteren etwa übergelassen. Auch die türkischen Nachbarn der christlichen Orte machen sich diese Zustände zunutze und rauben ebenfalls in unerhörter Weise. So wird erzählt, daß diese letztere arme Leute, denen ohnehin schon Alles genommen worden, mit glühenden Eisenstangen brannten, um Geld zu erpressen. Hafiz Pascha kam in die Stadt Paniigjurischte (Otlu-Keyi), verbrannte dort Kirchen, Schulen und die Häuser der Wohlhabenden und ließ darauf plündern. Se. Excellenz ließ hierauf seine Truppen gegen die unglücklichen Bewohner los, welche Frauen und Mädchen in so barbarischer Weise mißhandelten, daß viele unter ihren brutalen Händen starben. Nicht genug an dem wurde noch jeder Einwohner ermordet, welcher im Verdachte stand, irgend eine Anschuldigung gegen den Pascha vorzubringen. Die Gefangenen aus dieser Stadt wurden in Magazinen längs des Maritzaflusses untergebracht und dort bewacht. Verschiedene gutherzige Personen, welche ihnen einige Nahrung dorthin bringen wollten, wurden von den Wächtern mit den Worten verjagt: „Fort mit euch, laßt sie verhungern."

Ein Brief einer hochachtbaren Persönlichkeit aus Philipopel vom 20. Juni meldet: „Die Directoren und Beamten der zwei Sparkasse-Gesellschaften befinden sich ebenfalls unter den Gefangenen. Die barbarischen Mißhandlungen in den Gefängnissen dauern noch immer fort. Viele der Gefangenen sterben aus Mangel an Nahrung und Luft. In mehreren Magazinen sind Frauen untergebracht, welche dort ebenfalls fast verhungern. Außerdem dringen Türken in diese Frauengefängnisse, suchen sich die hübschesten aus und begehen unter den Augen der Mütter jener Unglücklichsten die scheußlichsten Gräuelthaten. Die armen Frauen schreien wohl um Hilfe, aber Niemand wagt sich zu nahen."

Aus Koprischtiza, 9. Juni (alten Styls) wird berichtet: „In dieser Stadt ist kaum mehr ein männlicher Einwohner übrig geblieben. Alles Werthvolle wurde gestohlen und die paar noch hier befindlichen Weiber sterben Hungers. Eine Mutter tödtete ihre Kinder, um ihnen fernere Leiden zu ersparen und hierauf sich selbst.

Reschid Pascha, welcher für das Massacre in Peruschtiza verantwortlich ist, hat nach echt türkischer Weise seine Rechtfertigung unternommen. Er ließ die Priester und Vorsteher mehrerer benachbarten Gemeinden zusammenrufen und zwang sie, mit Unterschrift und Siegel zu bestätigen, daß er Peruschtiza nicht zerstört habe und daß höchstens 60 Personen umkamen, von welchen sich die meisten selbst den Tod gaben.

Die Schulen bilden das Hauptangriffsobject der Türken, unter deren Grausamkeiten auch die christlichen Lehrer viel zu leiden haben. Professor Iwan Gizeleff, Lehrer der Mathematik in Gabrowo, und alle seine Lehramtscollegen liegen in Ketten; ihre Schule ist zerstört, die wissenschaftlichen Sammlungen vernichtet. Eine große Zahl anderer Schullehrer wurde gehenkt. Auch die Priester werden mit großem Eifer verfolgt.

Der Bericht der „Daily News" schließt mit den Worten: „Was die Richtigkeit all' dieser hier angeführten Thatsachen anbelangt, kann darüber kein Zweifel bestehen. In Konstantinopel selbst zweifelt Niemand daran, daß viele Tausende unschuldiger Männer, Weiber und Kinder niedergemetzelt, daß mehr als sechzig Ortschaften vollständig zerstört, die fürchterlichsten Grausamkeiten verübt und einer der gesegnetsten Landstriche des Kaiserthums auf lange Jahre hinaus zu Grunde gerichtet wurde."

Baden.

Kenzingen, 13. Juli. Böllerschüsse verkündeten das soeben bekannt gewordene Ergebniß der hiesigen Bürgermeisterwahl. Mit 270 gegen 129 Stimmen, die auf den Gegenkandidaten, Steuereinnehmer Füchter, fielen, wurde unser seitheriger hochgeachteter und allgemein beliebter Bürgermeister Tritscheler wiedererwählt, trotz der ungeheuren Anstrengungen der Gegenpartei, meistentheils aus Familiengliedern bestehend, die es sehr schmerzhaft empfinden, nicht mehr, wie früher, auf dem Rathhause unumschränkt herrschen zu können. (Bd. Ldsztg.)

Freiburg, 11. Juli. Gegenwärtig ist dahier ein Bazar errichtet, bestimmt zur Ausstellung von allerlei schönen Gegenständen, welche als Geschenke gegeben wurden und durch Verloosung als Beihilfe zum Bau eines israelitischen Waisenhauses dienen sollen. Es sind hiefür 15,000 Loose bestimmt und kostet das Loos, von denen bereits viele abgesetzt sind, 1 Mark. Das neue Anstaltsgebäude, für dessen Bau von den israelitischen Angehörigen des ganzen Landes Beiträge gezeichnet werden, wird wahrscheinlich in Freiburg erstellt werden.

Offenburg, 10. Juli. Im nahen Straßburg sollen bereits Werbungen für eine englische Fremdenlegion stattfinden. — Vor einiger Zeit wurde ein Mann aus Schiltach oder Umgegend wegen Mordversuchs an seiner Frau zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe soll nun gestanden haben, daß er vor Jahren auch seine erste Frau und ihr Kind umgebracht habe, letzteres, indem er ihm einen Lattennagel in den Schlund steckte. Die Untersuchung soll nun wieder aufgenommen werden und zu diesem Zweck eine Ausgrabung der Leiche stattfinden.

Villingen, 11. Juli. Gestern ereignete sich hier ein Fall, welcher seiner Seltenheit wegen veröffentlicht zu werden verdient. Das einzige Pferd eines Fuhrmannes gerieth im vollsten Sinne des Wortes in Wuth. Es zerfleischte sich im Stalle auf solch' gräßliche Art, daß es sich Fleischstücke aus seiner Brust und dem Bauche riß. Es wurde konstatirt, daß das arme Thier der Wuthkrankheit verfallen sei und es wurde natürlich getödtet. Man vermuthet, daß dies Thier seiner Zeit von dem hier vagabundirenden wuthverdächtigen Hunde gebissen worden ist, freilich ohne Wissen des Pferdebesitzers.

Die Eisenbahn durch das Elzthal. Bezüglich der auf diese Bahn abhebenden Petitionen kommt die Kommission der II. Kammer für Eisenbahnen und Straßen zu folgendem Ergebniß:

Wenn die Linie Stuttgart—Freudenstadt—Hausach, und die Bahnverbindung Müllheim—Mühlhausen hergestellt sein wird, so wird eine Elzachthalbahn Hausach—Denzlingen eine Bedeutung gewinnen für den großen durchgehenden Verkehr und für die Interessen Württembergs. Sie wird auch geeignet sein, den volkswirthschaftlichen Interessen des Elzthales zu dienen. Alle diese Vorzüge werden aber nicht im Stande sein, die Nachtheile aufzuwiegen, welche durch eine Elzachthalbahn den badischen Hauptverkehrslinien durch schädliche Konkurrenz zugefügt werden, und da wir vorerst weniger die allgemeinen als vielmehr ausschließlich die badischen Interessen zu berücksichtigen haben, so liegt kein Grund vor, zur Beschleunigung der Herstellung der Elzthalbahn mitzuwirken, um so weniger, als für die genannten Verbindungen mit Württemberg laut Vertrag eine Baufrist von 10 Jahren gewährt ist und wir noch Bahnen auszuführen haben, die sowohl für die volkswirthschaftlichen als für die Verkehrsinteressen weit wichtiger sind.

Die Kommission stellt deßhalb den Antrag:

Die Hohe II. Kammer wolle beschließen, daß die vorliegenden Petitionen Großh. Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu überweisen seien.

Vermischte Nachrichten.

— Vor kurzer Zeit wurde ein gewisser Wetzel in Pforzheim vor dem Schöffengerichte verurtheilt. In seiner Wuth ergriff derselbe einen Stuhl und schleuderte denselben gegen den Richter, glücklicherweise ohne denselben zu treffen. Nur mit Mühe konnte der Rasende bewältigt werden. Der noch anwesende Staatsanwalt erhob sofort mündliche Anklage wegen Beleidigung der Staatsgewalt und die Strafe des Betreffenden erhöhte sich dadurch auf 8 Monate.

— Aus der Rechtsprechung des Großh. Verwaltungsgerichtshofes theilt der „M. A." folgenden Fall mit: Die israelitische Religionsgemeinde Konstanz hatte von einem Gemeindemitglied die Zahlung von 1 Prozent seines Heirathsgutes zur Bestreitung der Kultuskosten verlangt und bei dem Widerspruch desselben, der auf ein bezügliches bezirksräthliches Erkenntniß gestützt war, auf verwaltungsgerichtlichem Wege diese Forderung nach einem Gemeindestatut zu begründen versucht. Der Verwaltungsgerichtshof hat nun unterm 7. März d. J. das bezirksräthliche Erkenntniß bestätigt und die Forderung der kirchlichen Abgabe nach folgenden Motiven zurückgewiesen: 1) Das der israelitischen Religions-Gemeinde staatlich zur Bestreitung ihrer Kultusbedürfnisse eingeräumte Besteuerungsrecht muß sich innerhalb d. Schranken bewegen, welche hinsichtlich der Besteuerungsart durch das Edikt vom 13. Januar 1809 und die dazu gehörige Verordnung vom 30. Januar 1849 gezogen sind; 2) kraft eigener Autonomie ist eine israelitische Gemeinde nicht berechtigt, durch Orts- oder Gemeinde-Statut eine hievon abweichende, singuläre Besteuerungsart einzuführen; 3) die Besteuerung des Heirathsgutes aus Anlaß von Verpflichtungen von Gemeindemitgliedern ist daher als singuläre Gelegenheitsabgabe gesetzlich insolange unzulässlich, als nicht die besondere Ermächtigung der obersten Staatsbehörde hiezu ertheilt wird.

Handel und Verkehr.

Rastatt, 6. Juli. Die Heuernte ist bereits beendet und das Ergebniß in Qualität vorzüglich, in Quantität noch besser ausgefallen, als der Stand bei der ungünstigen Frühjahrswitterung hoffen ließ. Auch sind die Verkäufer mit dem Wiesenerträgniß sehr zufrieden, indem dieselben sehr schöne Preise erzielten. So kann hier zuverlässig angegeben werden, daß die Gemeinde Niederbühl, die jährlich über 3600 Ar Wiesenerträgniß versteigert, dieses Jahr mehrere 100 Mark Mehrerlös nachweist, als die vorhergehenden Jahre.

Die Winter- und Sommerhalmfrüchte haben sich durch die eingetretene Feuchtigkeit und Wärme so günstig entwickelt, daß sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigen; namentlich wird der Körnerertrag ein ausgezeichneter werden, denn die Aehren strotzen von vollen Körnern und zwischen den Körnerreihen sind höchst selten Lücken anzutreffen.

Die Kartoffeln stehen so schön wie nie, dieselben sind bereits so weit vorgeschritten, daß an ein Fehlen nicht mehr zu denken ist. Die Krankheit an den Amerikanern ist zwar aufgetreten, aber kaum bemerkbar.

Die Rosenkartoffeln sind bereits reif; verkauft sind schon zu 12 Mark der Centner. Schreiber dieses baut seit 4 Jahren diese Sorte und hat auch in diesem Jahre wieder 36 Ar angepflanzt und dabei die Erfahrung gemacht, daß man den anderen Sorten gegenüber einen doppelten Ertrag hat. Aus diesem Grunde kann dieselbe jedem Landwirth empfehlen werden. Schon seit 14 Tagen werden hier neue ausgemacht, das Ergebniß in Menge und Güte ist vorzüglich.

Mit Recht kann man auf ein gesegnetes Jahr hoffen.

Mannheim, 6. Juli. Im Verlaufe der letzten acht Tage hat sich im Getreidegeschäfte keine Tendenz zum Besseren vollzogen. Die tonangebenden Märkte verharren fortgesetzt in weichender Tendenz, was im Zusammenhange mit den günstigen Aernte-Aussichten im Allgemeinen wenig belebend wirkt. Zu notiren ist: Weizen, amerikanischer 22—23½ Mk., russischer 22¼—23¼ Mk., walachischer 18—19 Mk., Roggen, französischer 18 Mk., russischer 16¼—16½ Mk., Hafer 19 Mk.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Juli. (Privatdepesche der „Allg. Ztg.") Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz widersprechen sich fortwährend. Bald soll Tschernajeff die Türken, bald sollen diese Tschernajeff vernichtet haben. — Serbische Quellen behaupten: Osman Pascha sei bis unter die Mauern von Widdin zurückgeworfen worden. — Zwischen der bulgarischen Insurrektion und Serbien ist angeblich ein förmliches Bündniß geschlossen worden. Bulgarien constituirt sich als selbstständiger Staat und tritt nur einige kleine strategisch wichtige Bezirke an Serbien ab. — Es sind Gerüchte von einer Verschwörung der serbischen Conservativen im Umlauf.

Semlin, 12 Juli. (Telegr. der „N. Freien Presse." Der Gouverneur von Bosnien meldet Folgendes: „Ich habe am 11. d. M. Nachrichten erhalten, welche bestätigen, daß die türkische Armee in allen ihren Stellungen bei Widdin, Nissa, Sienica, Novi-Bazar, Vissegrad und Bjelina den Feind siegreich zurückgeworfen hat, und daß dieser große Verluste an Menschen und Material erlitt. — Nach einem Telegramme des Gouverneurs von Novi-Bazar ließen die Serben, welche das Fort Eski Kilisc angriffen, nach blutigem, bis in die Nacht dauerndem Kampfe fünfhundert Todte und ebensoviele Gewehre und Munitionswagen auf dem Kampfplatze. Der Feind, viertausend Mann stark, floh in voller Auflösung. Einer Nachricht des Kaimakamats zufolge ist die beträchtliche Zahl der serbischen Todten noch nicht ganz ermittelt. — Zajcar soll gestern von den Türken genommen (?) sein. — Die sämmtlichen übrigen Blätter Wien's wissen von allen diesen Nachrichten nichts.

Wien, 12. Juli. (Telegr. Correspondenz der „N. Bürger-Ztg.") Das „Telegraphen-Corresp.-Bureau" meldet aus „besonderer Quelle" von Serajewo, 11. d.: Bei Vissegrad fand heute ein größerer Kampf zwischen Serben und Türken statt, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Die Serben beschießen Novibazar anhaltend; ferner von Skutari, 11. Juli; Heute fanden zwei größere Gefechte zwischen den Montenegrinern und den Türken statt, eines bei Kernica in der Kraina, ein zweites bei Podgoricza. Die hier eingelaufenen Nachrichten lauten weniger günstig für die Türken, welche stärkere Verluste erlitten haben sollen.

Einladung

zur Wahl des Bürgermeisters durch die Gemeindeversammlung, zu Emmendingen.

Das Großherzogliche Bezirksamt Emmendingen hat mit Verfügung vom 8. Juli d. J. Nr. 7008 zur Vornahme der Bürgermeisterwahl dahier Tagfahrt auf

Samstag, den 22. d. Mts., Vormittags

im Rathhause dahier angeordnet.

Die Wahlhandlung beginnt um 8 Uhr Vormittags und wird präcis 11 Uhr Vormittags geschlossen.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung und es hat jeder Stimmberechtigte seinen ausgefüllten Wahlzettel der Wahl-Commission persönlich zu übergeben.

Die Wahlzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinen äußeren Kennzeichen versehen sein.

Jeder Vorgeschlagene muß mit seinem Familien- und mit seinem Vornamen, sowie mit der Benennung, durch welche er von andern gleichen Namens in der Gemeinde unterschieden wird, so bezeichnet sein, daß kein Mißverständniß entsteht.

Die Liste der Wahlberechtigten und die Liste der Wählbaren liegt während der ganzen Wahlhandlung im Wahllocale auf.

Die Gemeindebürger werden hiermit eingeladen, zahlreich und pünktlich zur Wahl zu erscheinen.

Emmendingen, den 12. Juli 1876.

Der Gemeinderath.

Wenzler.

Präklusiv-Bescheid.

Nr. 11018. Die Gant des Blechners **Ludwig Strauß** von Emmendingen betr.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Emmendingen, den 10. Juli 1876.

Großh. Badisches Amtsgericht.

v. Rotteck.

Bürger- & Gewerbeverein Emmendingen.

Unsern Mitglieder diene zur Nachricht, daß erst am

Samstag, den 22. Juli

wieder Bücher der Vereinsbibliothek entnommen werden können.

Der Vorstand.

Anzeige.

Von heute an halte Vorrath von

Gummi-Waaren,

als Luftkissen, Eisbeuteln, Mutterringe, Saughütchen und Gummileinwand.

Alle andern in dieses Fach einschlagende Artikel werden schnell und billig besorgt. Ferner erlaube ich mir noch besonders auf mein Lager von selbst verfertigter **Bruchbänder, Nabelbänder** und **Suspensorien** aufmerksam zu machen.

W. H. Schwörer,

Kürschner.

Widerruf.

Die gegen **Mathias Böcherer** Sohn des Landbriefträgers Böcherer von Mußbach verbreiteten ehrenrührigen Aussagen nehmen die Unterzeichneten als unwahr zurück.

Ottoschwanden, den 12. Juli 1876.

Ch. Schneider.

Cl. Warter.

Bei unterzeichneten Metzgern ist die gleiche Qualität Fleisch zu haben für **58 Pf.** pr. Pfund, welches seitdem unter dem Namen Ochsenfleisch à **60 Pf.** verkauft wird.

Bader, **Wolfsperger,**
Ed. Lapp, **C. Ziebert.**

10 Mannshauet Ackerfutter

hat zu verkaufen

G. Honstetter.

Mühlbach-Abschlag.

Auf Grund § 4 Absatz 1 der Mühlbachstatuten wird der Bachabschlag auf

Samstag den 15. Juli, Abends 6 Uhr

festgestellt u. während der Dauer desselben das Wasser zur unbeschränkten Wiesenwässerung
in der 1. Woche: dem Stöckenhof und Runzgraben
in der 2. Woche: den Wiesen bis einschließlich der Gemarkung Niederemmendingen
in der 3. Woche: den unterhalb Niederemmendingen liegenden Gemarkungen zugetheilt.

Die verehrl. Bürgermeisterämter werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt zu machen und darauf hinzuwirken, daß nach § 4 Absatz II und § 7 Absatz III der Statuten, so lange der Bach abgeschlagen, die gründliche Reinigung des Bachbettes und ebenso während der ununterbrochenen Wässerungszeit eine möglichst zweckentsprechende Vertheilung des Wassers in den einzelnen Gemarkungen vorgenommen wird.

Emmendingen, den 1. Juli 1876.

Der Vorstand der Mühlbach-Commission.

Schreiber. Sattler.

Preis-Kegeln.

Nächsten **Sonntag den 16. d.** beginnt bei Unterzeichnetem ein Preis-Kegeln, bei welchem

2 fette Hämmel
und 4 seidene Foulards

herausgekegelt werden; hierzu ladet freundlichst ein **G. Mühlemann,**
zur Sonne in Windenreuthe.

Wer den Unterzeichneten einen **Wilderer** in dem Jagdbezirk Mußbach, ferner in den Waldungen von Malterdingen, Köndringen und Heimbach in der Weise zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von 20 Mark.

Rombach in Heimbach.
Müller in Kenzingen.

!! Holzschuhe !!

Sein reichhaltiges Lager, **aller** Sorten Holzschuhen
sowie
kalb-, wild-, und rindslederne Vorschuhe und Schäfte **zu billigsten Preisen**
bringt in empfehlende Erinnerung

M. Rehm,
Gerber.

Im Weiherschloß sind Tabaksetzlinge

abgegeben.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein **tausendfach bewährtes,** rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in **60.** Auflage erschienenen, **500** Seiten starken Buches: **„Dr. Airy's Naturheilmethode"** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. auch direct von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

☛ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☚

☛ Wiederum ☚

wird einem Jeden die Gelegenheit geboten, sich durch Betheiligung an der großen vom Staate garantirten

Braunschw. Geld-Lotterie

in meiner glücklichen Collecte, mit einem geringen Betrage bedeutende Capitalien zu erwerben, indem darin Gewinne von

ev. Rm. 450,000 spec.
300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 à 40,000, 5 à 30,000 ꝛc.
in Summe **8 Million 696,000 Mark**

binnen einigen Monaten zur Entscheidung kommen. Erste Gewinnziehung schon

am 20. & 21. Juli a. c.

hierzu versende staatlich garantirte Originalloose:

	¹/₁	¹/₂	¹/₄
	M. 16	M. 8	M. 4

gegen Einsendung des Betrages.
Event. Ordres erbitte mir baldigst. Gewinnlisten und amtliche Pläne gratis.
Bedienung prompt, wie Jeder weiß, der mir seinen werthen Aufträge ertheilte und bereits in vorhergegangenen Verloosungen große Treffer bei mir erzielte.

Theodor Scheller.
Staats-Haupt-Collecteur.
Braunschweig.

Steiner.

Limburger- & Schweizerkäse
gut und billig empfiehlt Kaufmann **Rist.**

Steinkohlen

bei
Karl Gayer, Emmendingen.

Bergmann's Salicylseife
wirksamstes Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten,** ist ihrer vorzüglichen **Milde** wegen, auch unstreitig die **beste Toiletteseife** die jetzt existirt. Vorräthig à Stück **50 ₰** bei **Adolf Mösch,** Chirurg.

Magen und Darmkatarrh
oder Verschleimung

und damit verbundene Nebenkrankheiten werden nach einer bewährten Methode und zwar **leicht, sicher** und **wahrhaft gründlich** beseitigt von

J. J. F. Popp in Heide (Holstein.)

Zeugniß. Der Unterfertigte constatirt, daß er durch Herrn Popp in Heide in kurzer Zeit von einem hartnäckigen Magenkatarrh befreit und geheilt wurde, nachdem diese Krankheit durch den Gebrauch vieler anderer Medicinen und selbst der Karlsbader Thermen nicht gehoben werden konnte.

Emmendingen in Oberfr. (Bayern), 25./9. 75.
(L. S.) **Krug,** Pfarrer. — Herrn Pfarrer Krug's Leiden währte angeblich 6—7 Jahre.

---

2 Wohnungen

nebst Scheuer, Stall, Keller, Bühne u. s. w. hat zu vermiethen auf 1. Oktober

W. Götz.

Selbst verfertigte
Gedruckte Zeuge
in bester Qualität und Farbe empfiehlt billig.

Färber Kühnle.

Haupt-Gewinn ev. 450,000 Mk.	Glücks-Anzeige	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der von der Landes-Regierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 690,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 84,500 Loose enthält, sind folgende: nämlich Ein Gewinn event. 450,000 Mark, speciell Mark 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2 mal 40,000, 36,000, 8 mal 30,000, 24,000 und 20,000, 12 mal 18,000 u. 15,000, 19 mal 12,000 u. 10,000, 4 mal 8000 u. 6000, 69 mal 5000 u. 4000, 263 mal 3000 u. 2000, 436 mal 1500, 1400, 1200 u. 1000, 1648 mal 600 u. 300, 160 mal 240, 200 u. 180, 28150 mal 142, 2975 mal 140 u. 122, 9750 mal 94, 80 66 u. 38 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

20. und 21. Juli d. J.

festgestellt, und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 16 Rmk.
das halbe Originalloos nur 8 „
das viertel Originalloos nur 4 „

und werden diese **vom Staate garantirten Originalloose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankirte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder
erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☛ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.
☛ Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.,
Banquier- u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Echte
Hanfgarn-Leinwand

Zu roh, gebleicht, grün und blau gefärbt zu Hosen und Handwerkerschürzen empfiehlt billigst Färber **Kühnle.**

Frühe Kartoffeln

sind zu haben bei
Gärtner **Hambrecht.**

Hendschel's Telegraph
Juli
Preis Mark 2. —
ist vorräthig in
Albert Dölter's Buchhandlung.

Visiten-Karten

empfiehlt **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zu machen

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 84. Dienstag, den 18. Juli 1876.

Die Reichstadter Zusammenkunft

hat unter allen Anzeichen herzlichsten Einvernehmens zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland und ihrer leitenden Staatsmänner stattgefunden. Was offiziell über das Ergebniß dieser Entrevue verlautet, athmet vollständige Befriedigung, ohne daß jedoch Bestimmtes über die Art und Richtung der Abmachungen bekannt gemacht würde. Man ist daher mehr als je darauf angewiesen auf jede Stimme hinzuhorchen, deren Träger seinen sonstigen Beziehungen nach für besser unterrichtet gelten darf als gewöhnliche Menschenkinder. Es liegt bei diesem Bemühen, diesem Aufhorchen und Aufsuchen mit nichten das Bestreben vor, den Bedürfnissen der vulgären Kannengießerei zu genügen, sondern Europa hat ein ganz gewaltiges und lebhaftes Interesse daran zu wissen, wie jene Hände, in denen nun einmal die Geschicke der Staaten ruhen, den Knäuel von Interessen zu entwirren Willens sind, den wir als „orientalische Frage" zu bezeichnen pflegen. Zwar steht nach sicherem vernehmen Wiener Publicisten für die nächsten Tage schon „eine stattliche Reihe von russischen Auszeichnungen an Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und zugleich eine ostentative quaoffizielle Friedensverlautbarung bevor." (Pesther Corr.) Aber der in Aussicht gestellte Ordensschauer kann unsere nach positiven Angaben lechzende Seele keineswegs erquicken und die signalisirte „Friedensverlautbarung" ist voraussichtlich in einem Orakeltone gehalten, der gleichgeheimnißvoll klingen wird „für Kluge wie für Thoren". Da ist es nun ganz natürlich, daß wir andern Quellen nachspüren und eine solche glauben wir im „Pesther Lloyd" gefunden zu haben, welcher notorisch Beziehungen zum Wiener auswärtigen Amte hat. Dem genannten Blatte wird von „wohlinformirter Seite" gemeldet: „In der großen Konferenz, welche zu Reichstadt nach der Hoftafel unter dem Vorsitz der Majestäten abgehalten wurde, einigte man sich über folgende Hauptpunkte: Oesterreich-Ungarn erkennt eine Aenderung des gegenwärtigen territorialen Besitzstandes nur unter Zuziehung der Traktatmächte an. Solange der Kampf zwischen der Türkei, Serbien und Montenegro andauert, verpflichten sich beide Staaten (Oesterreich und Rußland) entschiedenst das Nichtinterventionsprincip einzuhalten. Rußland erkennt die Vereinigung Bosniens mit der Herzegowina als den Interessen Oesterreichs zuwiderlaufend an und verpflichtet sich in diesem Sinne seinen Einfluß zu Gunsten Oesterreich-Ungarns geltend zu machen; hingegen erklärt Oesterreich-Ungarn nach einem entscheidenden Siege der türkischen Waffen für die Integrität des serbischen Gebietes und die Berliner Reformvorschläge einzustehen. Hiernach ist, abgesehen von dem wiederholt nachdrücklich betonten Nichtinterventionsprincip, verabredet: a) für den Fall, daß Serbien und Montenegro siegen: Bosnien darf mit der Herzegowina nicht vereinigt werden, weil dies den Interessen Oesterreichs zuwiderläuft. Dagegen ist in Bezug auf die etwa im Osten oder Süden Serbiens möglichen Territorial-Veränderungen nichts festgestellt, als daß diese nur unter Zuziehung der Traktatmächte vor sich gehen dürfen. Dieser Fall trüge also die Idee eines Kongresses im Schooße, deren Verwirklichung bisher mit so großer Aengstlichkeit vermieden wurde. Für den Fall, daß die Türkei siegt, ist b.) abgemacht, daß der Bestand Serbiens aufrecht zu erhalten sei. Ziff. a erscheint als eine Conzession an Oesterreich, Ziff. b als eine solche an Rußland. So wird die Sache auch in Wien aufgefaßt, aber in einer Weise kommentirt, welche deutlich das Gefühl verräth, daß in Reichstadt die österreichische Diplomatie eine Niederlage erlitten hat. So sagt z. B. die „Deutsche Zeitung": Selbst beim flüchtigen Durchlesen der hier festgestellten Punkte muß der große Vortheil auffallen, den sie für Rußland und seine Politik im Orient bringen. Oesterreich-Ungarn erkennt eine Aenderung des territorialen Status quo in der Türkei nur unter Zuziehung der Traktatmächte an. Also die Bedingung, daß die Vergrößerung Serbiens und Montenegros „nur unter Zuziehung der Traktatmächte" zu erfolgen hätte, soll das Aequivalent sein, welches Oesterreich geboten wird, um ihm die bittere Pille eines Großserbien zu versüßen. Freilich hätte sich Rußland verpflichtet, die Vereinigung Bosniens und der Herzegowina mit Serbien, als den Interessen Oesterreichs zuwiderlaufend, mit seinem Einflusse zu bekämpfen. Aber in Belgrad wirft man nicht blos nach Bosnien und der Herzegowina begehrliche Blicke. Da ist Alt-Serbien, da ist der östliche Theil von Bulgarien, welche das Reich der Obrenowitsche so passend abrunden würden und nach dieser Richtung sich zu vergrößern ist Serbien nicht verwehrt. Für Oesterreich ist es jedoch nicht minder mißlich, wenn sich der serbische Staat nach Süden und Südosten, als wenn er sich nach Westen ausbreitet. Als ein entscheidender Sieg der russischen Diplomatie ist hingegen die weitere Bestimmung aufzufassen, wornach Oesterreich sich verpflichtet hätte, im Falle die Türkei Sieger bleibt, in Gemeinschaft mit Rußland für die Integrität des serbischen Gebietes einzustehen. Als Serbien vor 14 Tagen der Türkei kühn den Fehdehandschuh hinwarf, sprachen wir unsere Meinung dahin aus, daß der kleine Staat kaum einen solchen Schritt gewagt hätte, wenn man nicht in Belgrad der Ueberzeugung gewesen wäre, daß Rußland im

---

Das verpfändete Ehrenwort.

Eine Begebenheit aus der französischen Occupationszeit.

(Schluß.)

Alle Gegenstände im Hause wurden umgewandt; Kleider und Betten wurden visitirt, Dielen aufgerissen, jede Mauerritze, von dem Kellergeschoß bis in den Dachstuhl hinauf, genau durchstöbert. Augenscheinlich konnte unter solchen Umständen auch jenes Versteck nicht verborgen bleiben. Die Frau des Kaufherrn wurde unruhiger, je näher man dem Orte kam. Endlich wurden auch die Kisten und Kasten von der verdächtigen Stelle entfernt und die darüber hingelegten Bretter auf die Seite geräumt.

„Haltet ein! Haltet ein!" rief da die Frau, welche die Angst nicht länger schweigen ließ, riß dabei eine werthvolle, goldene Kette vom Halse und drückte sie dem Winzer in die Hand. „Da, nehmt das für Eure Bemühung und denkt, nunmehr Eurer Pflicht vollkommen genügt zu haben?"

Die Männer aber verstanden oder wollten diesen Wink nicht verstehen, stutzten und gaben zur Antwort, daß ihnen bei Entsetzung ihres Amtes anbefohlen sei, keine Geschenke anzunehmen. Ihre Pflicht sei, nach verbotenen Waaren zu suchen. Darauf nahm Winzer seine mit Eisen beschlagene Stange und stieß sie in den mit Waaren gefüllten Raum. Sein Gesicht strahlte voll teuflischer Freude.

Die Frau bedeckte sich das Gesicht mit beiden Händen, zerraufte sich das schöne blonde Haar und bejammerte laut ihr Geschick. Ohne aber auf die Ausbrüche ihres Schmerzes zu achten, sagte Winzer zu seinem Gefährten: „Bruder, hier giebt's einen herrlichen Fang. Dadurch wird es uns möglich werden, das uns von der Behörde übertragene Vertrauen zu rechtfertigen. Brauchbarere Menschen hätte sie wahrlich nicht finden können. Komm, fass' an!" Der Gefährte legte Hand an's Werk. Nicht ohne Mühe förderte man die Ballen zu Tage, und ließ dann einen Wagen kommen, um sie fortzuschaffen.

Schon das lange Verweilen dieser Männer in dem Dieskau'schen Hause, hatte etwas Aehnliches ahnen lassen. Diese Vermuthung hatte eine große Schaar Neugieriger herbeigelockt, die, gaffend das Haus umstand und sich zuweilen durch Schimpfreden gegen das verhaßte System Luft machte. Noch größer wurde der Lärm, als die Kunde sich verbreitete, daß man eine Menge verborgener Waaren gefunden habe. Es geschah ein förmlicher Auflauf. Die Menschenmasse, meist dem niedrigen Stande angehörig, versuchte gewaltsam in das Haus zu dringen und die Spione daraus zu vertreiben. Bald aber erschien eine Abtheilung alter Stadtsoldaten mit Stock und Zopf und vertrieb sie. Mit dem Wagen, dem man die Waaren aufbürden wollte, erschien zugleich auch ein Kommissarius, um den Befund der Sache zu Papier zu nehmen. Die Frau empfing ihn ziemlich gefaßt, und als er nach dem Chef des Hauses fragte, sagte sie mit fester Stimme: „Mein Herr! Ich allein bin die Schuldige, die es gewagt hat, den Befehl des Kaisers zu übertreten; mein Mann weiß nichts davon. Ich habe kein Verbrechen zu begehen geglaubt, als